

Fact Sheet

Finanzspekulation am Agrarmarkt

Historisch dienten Terminkontrakte (auch: Derivate) am Agrarmarkt RohstoffhändlerInnen und RohstoffverarbeiterInnen zur Absicherung gegenüber Preisschwankungen. Diese Form des Handels wird auch als *commercial trade speculation* bezeichnet. Ziel dieser Vereinbarungen war die Absicherung gegenüber Risiken bzw. von Verlusten durch Preisschwankungen sowie die Gewährleistung von Planungssicherheit für beide Vertragsparteien.

Demgegenüber steht die *non commercial trade speculation*, bei der Finanzakteure wie zum Beispiel Banken aber auch Versicherungs-, Renten- und Staatsfonds versuchen künftige Preisentwicklungen vorwegzunehmen, um Gewinne zu erzielen. Die Akteure haben kein Interesse an den physischen Rohstoffen, sondern spekulieren auf zukünftige Preisunterschiede. Spekulationsstrategien richten sich dabei nicht mehr nach den Fundamentaldaten des Marktes, sondern nach Börsenindizes.¹

Während vor etwa zehn Jahren *non commercial trade speculation* am Agrarmarkt mit einem Fünftel der Handelsaktivitäten noch einen vergleichsweise kleinen Anteil ausmachte, beläuft sich das derzeitige Verhältnis zwischen nicht-kommerzieller und kommerzieller Spekulation auf 4:1.

1. Die „Finanzialisierung“ der Agrarmärkte

Die „Finanzialisierung“ der Rohstoffmärkte bezeichnet den Trend der vergangenen Jahre, bei dem die Preisentwicklung immer stärker von nicht-kommerziellen Spekulationsaktivitäten beeinflusst wurde. Dabei spielt die zunehmende Bedeutung von Indexfonds als Anlageinstrument eine wichtige Rolle. Rohstoff-Indexfonds sind Körbe, die eine festgelegte Anzahl von Rohstoffen beinhalten, die wiederum nach einer spezifischen Gewichtung verteilt sind. Der Kauf von Terminkontrakten erfolgt gemäß der Indexanteile und nicht – wie im Sinne der *commercial trade speculation* – gemäß der fundamentalen Marktdaten.

Ausgehend von der Beobachtung, dass Rohstoffpreise ihren Wert halten, wurden Rohstoff-Indexfonds immer beliebter zur Absicherung von Verlustgeschäften in anderen Sektoren.

Ab 2003 konnte ein deutlicher Anstieg von Indexfonds am Rohstoffmarkt beobachtet werden, der sogar den Kauf von Terminkontrakten kommerzieller HändlerInnen übertraf. Allein in der ersten Jahreshälfte 2008 hat sich der Anteil verdoppelt. Dieser Spekulationsschub wurde nicht zuletzt von der beginnenden Finanzmarktkrise verschuldet, vor deren Hintergrund SpekulantInnen in den sichereren Rohstoffmarkt investierten, was wiederum den Preisdruck auf Agrarrohstoffe erhöhte.

Dieser Preisdruck ist allerdings nicht nur das Ergebnis der wachsenden Beliebtheit von Agrarrohstoffen als Investitionsgut, deren Wertanteile innerhalb der Indexfonds in der Regel nicht mehr als ein Drittel übersteigen. Ein weiterer Faktor sind die meist hohen Indexanteile an Energierohstoffen. Der Einfluss nicht-kommerzieller SpekulantInnen ist vor allem bei Öl besonders hoch. Die steigenden Ölpreise haben allerdings eine doppelte Wirkung auf die Preisentwicklung für Agrarrohstoffe.

Erstens bedeutet ein hoher Ölpreis steigende Produktionskosten für die ProduzentInnen, da das Öl für den Transport und den Dünger benötigt wird. Diese Kosten werden an die EndverbraucherInnen weitergegeben.

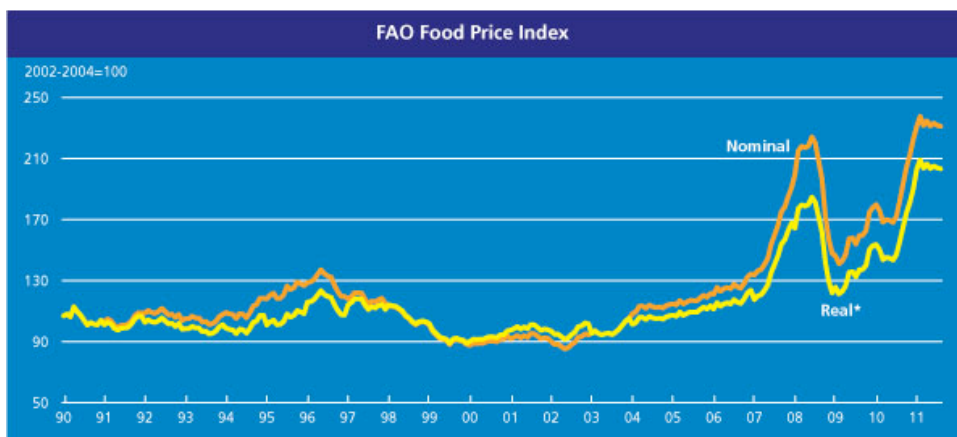
¹ Vgl. Wahl, Peter (2009): S. 11/Oxfam Deutschlang (o. J.): S. 1f.

Zweitens müssen Indexfonds die Gewichtung des Wertes der Rohstoffanteile erhalten. Das heißt, steigt der Ölpreis an, so werden auch Derivate von Agrarrohstoffen zugekauft, um die ursprüngliche Wertverteilung innerhalb des Index zu erhalten. Damit ist der Kauf von Derivaten für Nahrungsmittel völlig unabhängig von Angebot und Nachfrage und verliert so die Signalfunktion für kommerzielle HändlerInnen.²

2. Auswirkungen der Preissteigerungen auf die globalen Länder des Südens

Die durchschnittlichen Ausgaben für Lebensmittel in den Ländern des globalen Südens belaufen sich aktuell auf etwa 50 bis 80 % des Haushaltseinkommens. Dementsprechend wirken sich weitere Preissteigerungen an den Rohstoffmärkten drastisch auf die Haushaltsausgaben sowie den Zugang zu Lebensmitteln und das Recht auf Nahrung der betroffenen Bevölkerung aus. Die extremen Preissteigerungen ab 2007 verursachten in den Ländern des globalen Südens einen Anstieg der Importkosten auf bis zu 40 Prozentpunkte in den Jahren 2007 und 2008. Die Folge davon waren laut FAO zusätzliche 115 Mio. Menschen, die unter chronischem Hunger litten.

Abbildung 1: FAO Food Price Index (FAO 2011)



Aufgrund hoher Preise für Öl und Düngemittel übersteigen die Ausgaben für Rohstoffe die Einnahmen der KleinbäuerInnen, wodurch sie selbst nicht von den Preissteigerungen profitieren können. Diese Entwicklungen stellen eine ernste Bedrohung für die Nahrungsmittelsicherheit und damit für die Gewährleistung des grundlegenden Menschenrechts auf ausreichende und angemessene Ernährung (lt. Art. 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte) dar. Die hohen Preise führen zu höheren Haushaltsausgaben und damit zu einem Anstieg der Inflation. Diese Entwicklungen stellen ein makroökonomisches Problem dar und gefährden nicht nur die Gesundheit der Menschen, sondern auch die soziale und politische Stabilität in den betroffenen Regionen.³

3. Finanzspekulation als Bedrohung der globalen Ernährungssicherheit?

Enorme Preissteigerungen und Einkommensverluste im Rahmen der globalen Nahrungsmittel- und Finanzmarktkrise 2007/08 erschwerten den Zugang zu Lebensmitteln vor allem für die ärmeren Bevölkerungsschichten der Länder des globalen Südens. 2009 litten erstmals über eine Mrd. Menschen an Unterernährung. Im Folgejahr waren es immer noch 925 Mio. Menschen. Trotz dieses leichten Rückgangs hat weltweit noch immer jeder siebente Mensch nicht genug zu essen. In den Ländern des globalen Südens leidet jedes vierte Kind an Untergewicht. Darüber hinaus stellt der Anstieg der Lebensmittelpreise seit 2010 erneut eine Gefährdung der Nahrungsmittelsicherheit für viele Menschen dar.⁴

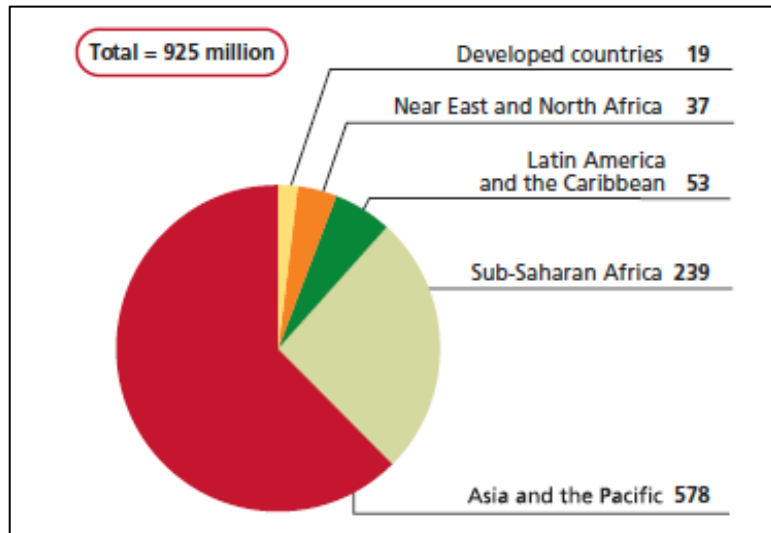
² Vgl. Wise, Timothy A. (2011)

³ Vgl. FAO (2009): S.31ff./FAO (2011)/Wahl, Peter (2009): S.5ff.

⁴ Vgl. UN (2010): S. 11f.

Der Einfluss von Spekulationen auf die Lebensmittelpreise ist ein viel diskutiertes Thema. Die Preissteigerungen im Vorfeld der globalen Nahrungsmittelkrise reflektierten die enorme Liquidität am Rohstoffmarkt, die durch das Kapital aus *non-commercial trade speculation* zugeführt worden ist. Die Befunde ob und vor allem in welchem Ausmaß Finanzspekulationen Preissteigerungen verursachen, fallen jedoch sehr unterschiedlich aus⁵, dennoch werden die Auswirkungen von Spekulationen auf Lebensmittelpreise mittlerweile von zahlreichen internationalen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen anerkannt.

Abbildung 2: Undernourishment in 2010, by region (million) (FAO o.J.)



Die Weltbank⁶ und das World Food Program (WFP)⁷ erkennen in den geringen Ernten durch extreme Wetterereignisse, der wachsenden Weltbevölkerung, dem steigenden Konsum in den Schwellenländern sowie im erhöhten Bedarf an Biokraftstoffen das Ende der „Ära der Nahrungsmittelüberschüsse“. Dadurch avanciert der Rohstoffmarkt zu einem attraktiven Feld für SpekulantInnen. Ein Beispiel hierfür sind etwa die hohen Investitionen in Getreide an der Rohstoffbörse in Chicago (Chicago Board of Trade, CBOT), die den Warenwert am Realmarkt um ein Vielfaches übersteigen würden. Vor diesem Hintergrund identifiziert das WFP Spekulationen am Rohstoffmarkt als entscheidenden Faktor für die extremen Preisschwankungen. Obwohl die Weltbank langfristige Preistrends von marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie Handelsbilanzen, Wechselkurse oder Inflationsraten bestimmt sieht, bestätigt sie den Einfluss von Finanzspekulationen auf die Dauer und Höhe extremer Preissteigerungen für Lebensmittel.

Auch der Internationale Währungsfonds (IWF)⁸ räumt ein, dass Preissteigerungen in Kombination mit steigenden Investoreninteressen spekulative Tätigkeiten fördern und so Potenzial für etwaige Ungleichgewichte in Angebot und Nachfrage bergen, wodurch Preisschwankungen verstärkt werden. Eine ähnliche Haltung nehmen OECD und FAO⁹ im gemeinsam veröffentlichten *Agricultural Outlook 2011–2020* ein, die *non commercial trade speculation* als Verstärker für Preisbewegungen sehen. Im Rahmen des Meetings der *Intergovernmental Group (IGG) on Grains and der Intergovernmental Group on Rice*¹⁰ am 24. September 2010 in Rom bekräftigte die FAO ihre Haltung gegenüber Spekulationen am Agrarmarkt. Mangel an zeitnaher Information über Rohstoffbestände und Markttransparenz, unerwartete nationale Entwicklungen am Rohstoffmarkt, Panikkäufe sowie die zunehmende „Finanzialisierung“ von Rohstoffmärkten wurden von der FAO als zentrale Probleme im Zusammenhang mit Preissteigerungen bzw. -schwankungen identifiziert.

⁵ Vgl. Weltbank (2010): S. 5ff.

⁶ Vgl. ebd.: S. 4ff.

⁷ Vgl. Zeit Online (2011)

⁸ Vgl. Helbling, Thomas et al. (2008)

⁹ Vgl. OECD/FAO (2011): S. 64

¹⁰ Vgl. FAO (2010)

4. Strategien zur Eindämmung der Finanzspekulation am Agrarmarkt

Die beobachteten Preisentwicklungen an den Agrarmärkten in Verbindung mit stark wachsenden Spekulationen stießen immer wieder auf Kritik. In den vergangenen Jahren begannen ExpertInnen und PolitikerInnen zunehmend Strategien und Maßnahmen zur Eindämmung spekulativer Aktivitäten einzufordern, wie etwa jüngst am G20-Agrarministertreffen im Juni 2011.

Transparenz

In Sachen Stabilisierung der Rohstoffpreise beschlossen die AgrarministerInnen der G20 unter anderem die Verbesserung der Markttransparenz durch eine entsprechende Datenbank.¹¹ Auch die Europäische Kommission schlägt in ihrer Mitteilung über den Umgang mit den Herausforderungen am Rohstoffmarkt¹² vom Februar 2011 vor, den Zugang zu Marktdaten zu erleichtern sowie Transparenz und Berichterstattung im Rahmen der entsprechenden Verordnungen und Richtlinien zu stärken. Dabei soll die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) eine wichtige Rolle spielen.

Regulierung

Einen wichtigen Bereich bei der Eindämmung spekulativer Tätigkeiten stellt die Regulierung der Finanzmärkte dar. Während der Aktionsplan der G20-AgrarministerInnen – noch vergleichsweise vage – die politische Koordinierung strenger Finanzmarktregulierungen vorsieht, forderte der französische Staatspräsident Sarkozy im Vorfeld des Gipfels konkret höhere Margin-Zahlungen für Rohstoff-Derivate ein. Dies bedeutet die Anhebung der Sicherheitsleistungen seitens der InvestorInnen im Rahmen von Terminkontrakten, um mögliche künftige Verluste durch negative Kursbewegungen abzudecken. Auch UN-Sonderberichterstatter Olivier De Schutter¹³ schlägt in seiner Studie vom September 2010 vor, Spekulationsanreize wie etwa niedrige Margins zu reduzieren. Sarkozy plädierte weiters für anspruchsvolle Obergrenzen beim Kauf von Rohstoff-Derivaten nach dem Vorbild des Dodd-Frank-Acts in den USA bzw. der Commodity Futures Trading Commission (CFTC). Dieser Vorschlag findet sich auch in der Studie von De Schutter sowie eingeschränkt in der Kommissions-Mitteilung wieder.

Finanztransaktionssteuer

Um kurzfristige Preisschwankungen einzudämmen, schlägt etwa Stephan Schulmeister (WIFO)¹⁴ die Einführung einer generellen Finanztransaktionssteuer vor. So soll die Verteuerung von Rohstoffen durch extrem kurzfristige Transaktionen sowie starken Schwankungen der Rohstoffpreise abgeschwächt werden. Auch das Ökosoziale Forum Europa setzt sich seit längerem für die Umsetzung einer Finanztransaktionssteuer ein. Nähere Informationen zum Thema siehe Ökosoziales Forum 2011: Fact Sheet – Die allgemeine Finanztransaktionssteuer.

Capacity Building

Maßnahmen zur „Ent-Finanzialisierung“ der Rohstoffmärkte sollten sich nach De Schutter nicht nur auf die Regulierung des Derivat-Handels beziehen, sondern auch auf die Stärkung der Spot-Märkte, d. h. jener Märkte, an denen Geschäftsabschluss und Lieferung unmittelbar stattfinden. Dies soll beispielsweise durch verbesserte Kommunikationskanäle oder Transportinfrastruktur erfolgen.

¹¹ Vgl. EurActiv (2011)

¹² Vgl. Europäische Kommission (2011): S. 6ff.

¹³ Vgl. De Schutter, Olivier (2010): S. 7f.

¹⁴ Vgl. Schulmeister, Stephan (2009): 13f.

Quellen:

De Schutter, Olivier (2010): Food Commodities Speculation and Food Price Crises. Regulation to reduce the risks of price volatility, September 2010

EurActiv (2011): G20 beschließen Aktionsplan gegen Hunger, Ausgabe vom 24. 6. 2011, auf: <http://www.euractiv.de/druck-version/artikel/g20-einigt-sich-auf-schwache-regulierung-der-agrarfinanzmarkte-005004> [28. 9. 2011]

Europäische Kommission (2011): Tackling the challenges in commodity markets and raw materials, KOM(2011) 25 endg., Brüssel

FAO (o. J.): Hunger-Graphs, auf: <http://www.fao.org/hunger/hunger-graphics/en/> [27. 9. 2011]

FAO (2009): The State of Agricultural Commodity Markets – High food prices and the food crisis – experiences and lessons learned, Knowledge and Communication Department

FAO (2010): Extraordinary Joint Intersessional Meeting of the Intergovernmental Group (IGG) of Grains and the Intergovernmental Group on Rice – Final Report, Rom, 24. 9. 2010

FAO (2011): Food Price Index (veröffentlicht am 8. 9. 2011), auf: <http://www.fao.org/worldfoodsituation/wfs-home/foodpricesindex/en/> [22. 9. 2011]

Helbling, Thomas et al. (2008): Riding a Wave, F & D Finance and Development Vol. 45(1), S.10-15

Hoering, Uwe (2010): „Land grab“: Fluch oder Segen für den Süden, in: Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung (W&E), Luxemburg, W&E 09/September 2010 (www.weltwirtschaft-und-entwicklung.org)

IFAD (o. J.): Higher and volatile prices and poor rural people, auf: <http://www.ifad.org/operations/food/> [20. 9. 2011]

OECD/FAO (2011): OECD-FAO Agricultural Outlook 2011-2020, OECD Publishing

Ökosoziales Forum Europa: Fact Sheet „Die allgemeine Finanztransaktionssteuer“, auf: <http://www.oekosozial.at/index.php?id=13492> [12.10. 2011]

Oxfam (o. J.): Spekulation mit Nahrungsmitteln, auf: <http://www.oxfam.de/mahlzeit/spekulation> [20. 9. 2011]

Oxfam Deutschlang (o.J.): Fact-Sheet zur Nahrungsmittelspekulation, auf: http://www.oxfam.de/sites/www.oxfam.de/files/factsheet_nahrungsmittelspekulation_pb.pdf [22. 9. 2011]

Schulmeister, Stephan (2009): Der Boom der Finanzderivate und seine Folgen, Aus Politik und Zeitgeschichte Nr. 26, 22. 6. 2009, S. 6-14

UN (2010): The Millenium Development Goals Report 2010, New York

Wahl, Peter (2009): Food Speculation. The Main Factor of the Price Bubble in 2008. Briefing Paper, WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung

Weltbank (2010): Placing the 2006/2008 Commodity Price Boom into Perspective, Development Prospects Group, Juli 2010

WFP (o. J.): Hunger Stats, auf: <http://www.wfp.org/hunger/stats> [27. 9. 2011]

Wise, Timothy A. (2011): Agrarpreise: Die Finanzialisierung der Agrarmärkte, in: Informationsbrief Weltwirtschaft & Entwicklung (W&E), Luxemburg, W&E 02/Februar 2011 (www.weltwirtschaft-und-entwicklung.org)

Zeit Online (2011): „Wir brauchen eine radikale Agrarwende“, Artikel vom 3. 2. 2011, auf: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-02/nahrung-preise-spekulanten> [20. 9. 2011]